



Nationalparkmanagement in der Mongolei

# HILFE FÜR EIN SEHNSUCHTSZIEL

Der zunehmende Tourismus macht einer einzigartigen Natur- und Kulturlandschaft und dem zweitgrößten Süßwasserreservoir Asiens zu schaffen. Ein mit Unterstützung der EU entwickeltes Umweltkonzept könnte zum Musterbeispiel für eine nachhaltige Besucherlenkung werden.

Text und Fotos von Gerhard von Kapff

**A**uch Sehnsuchtsziele können unscheinbar sein und ihre Schönheit verstecken. Wie der Hovsgol-See, der an diesen Wintertagen in weißgrauer Gesichtslosigkeit erstarrt. Auf bis zu 50 Grad Minus sinken die Temperaturen in der Nordmongolei, das Wasser gefriert meterdick und das Eis lässt die Katastrophe, die weit unten auf dem Grund lauert, fast vergessen. Eine dünne Schneeschicht bedeckt die Ufer und auch die jetzt verlassenen Camps, von denen eine zusätz-

liche Gefahr für das zweitgrößte Süßwasserreservoir Asiens ausgeht. Denn in ein paar Monaten wird der Frühling beginnen, und davor haben die Naturschützer mehr Angst als vor Eis und Schnee. Selbst die Europäische Union hat eine Million Euro bereitgestellt, um zumindest etwas Hilfe zu leisten.

## Kehrseite des Tourismus

Nach dem Ende des Kommunismus hat sich in der Mongolei eine Mittelschicht entwickelt, die den Hovsgol-See als Ferienre-

gion zum Wandern, Radfahren, für Bootstouren und zum Angeln entdeckt hat. Auch Ausländer kommen verstärkt in die Region, die mit ihren sanften grünen Hügeln und ihrer Weite einfach bezaubernd ist. Inzwischen haben auch die Russen den nahen See zu schätzen gelernt und planen, einen Grenzübergang einzig für ihre erholungsbedürftigen Landsleute einzurichten. Kein Wunder, dass die Besucherzahlen in den vergangenen zehn Jahren explosionsartig um 500 Prozent zugenommen haben.

Wenn, wie im Sommer 2014, rund 57.000 Besucher den Nationalpark überrennen, drohen die Müll- und Abwasserentsorgungsprobleme zu eskalieren.

Am Ufer des Sees entstanden zahlreiche Camps mit Jurten. Legale und illegale, jeden Sommer gibt es ein paar hundert Hütten mehr. Die Abwässer der Camps sickern ungeklärt in den See, Müllwagen kippen den kompletten Abfall in ein einsames Nebental. Als wäre das noch nicht genug, liegen auf dem Grund des Sees um die vierzig Tanklaster, vermutlich voll mit Rohöl. Im gut acht Monate dauernden Winter wird der See seit Jahrzehnten als Transportweg für Güter aller Art genutzt. Doch manchmal hält das Eis dem Druck nicht stand, bricht, und der Lastwagen sinkt mit seiner Ladung in die Tiefe.

### Hilfe zur Selbsthilfe

Es hat einen besonderen Grund, dass die weltweit agierende Umweltschutzorganisation Global Nature Fund (GNF) den Hovsgol-See im Rahmen des Projektes „Living Lakes“ zum „Bedrohten See des Jahres 2015“ erklärte und die EU eine Million Euro zu seinem Schutz bereitstellt. Denn nur an wenigen Orten wie diesen bestehen so gute Möglichkeiten, die Fehler schon im Ansatz zu korrigieren. „Der Kern unserer Arbeit ist, in unserem weltweiten Netzwerk Projekte zu entwickeln, mit denen wir Seen oder andere Gewässer schützen können. Momentan haben wir 35 Projekte mit einem Volumen zwischen 30.000 und bis zu drei Millionen Euro laufen“, sagt Thomas Schaefer, der Leiter Naturschutz des GNF. „Unser erster Schritt war, den Mongolen zu zeigen, wie die Besucherströme gelenkt werden können. Also haben wir die Leute hier an den Stammsitz unserer Stiftung nach Radolfzell am Bodensee geholt und ihnen unsere Nationalparks gezeigt“, erklärt Schaefer: „Sie haben in einem Crashkurs gelernt, wie professionelles Nationalpark-Management aussieht.“

Gemeinsam haben sie auch passende Konzepte für die Abwasser- und Abfallentsorgung entwickelt. Denn ökologische Kläranlagen funktionieren hier nicht. Das Schilf, das dazu notwendig ist, hält den harten Winter nicht aus, also müssen konventionelle Anlagen gebaut werden. Elementar wichtig wäre auch eine Müllverbrennungsanlage. Schon damit wären die Hauptprobleme gelöst.

Durch die Arbeit der GNF erhöht sich aber auch der Druck auf die Regierung der Mongolei. „Eine Kläranlage ist die einzige Lösung, aber sie ist nicht finanzierbar“, sagt Parkdirektor Davaabayar Luvsansharav und hofft nun auf einen großen Zuschuss zu seinem Etat. Es ist aber nicht untypisch für ein Entwicklungsland, dass die touristische Entwicklung der Region nicht gebremst wird. Im Gegenteil: Die Besucherzahlen alleine von mongolischer Seite sollen verdreifacht und zusätzlich der Moron-Airport zu einem internationalen Flughafen ausgebaut werden. Die Lage dürfte dann noch einmal dramatischer werden.

Aber noch ist die Landschaft rund um den Hovsgol-See ein echter Geheimtipp auf der touristischen Weltkarte. Wer Ruhe und Abgeschiedenheit in landschaftlicher Weite sucht, eine spirituelle Welt, in der das Wort des Schamanen noch den weiteren Lebensweg der Einheimischen bestimmen kann, der ist in der Mongolei richtig. In einem Land, das uns Europäern mitunter ein Bild vor Augen ruft, wie das Alpenvorland wohl vor Jahrtausenden ausgesehen hat. Wo Herden von Wildpferden über die weiten Ebenen donnern, ungezügelt Flusslandschaft sich selbst ihren Lauf sucht und die Menschen so herzlich wie gastfreundlich sind. ■



Gerhard von Kapff (51) ist Sportredakteur, Vortragsreferent und Buchautor. Von ihm stammt u.a. das Buch „Mit zwei Elefanten über die Alpen. Eine Familie wandert von München nach Venedig“.

### VERWALL-RUNDE AUF ERFOLGSKURS:

Mit einer Sternwanderung zur zentral gelegenen Heilbronner Hütte feiert die „Verwall-Runde“ am 2. Juli 2016 ihr zehnjähriges Bestehen. 2006 wurde die Initiative mit dem Ziel ins Leben gerufen, das im Dornröschenschlaf versunkene Verwall-Gebirge bekannt zu machen. Heute spricht man davon, dass auf der einen oder anderen Hütte vier von zehn Gästen wegen der „Verwall-Runde“ kommen. Die deutlich gestiegenen Besucherzahlen werden neben der engagierten Modernisierung der Hütten durch die Sektionen auch der gemeinsamen Werbung zugeschrieben. [verwall.de](http://verwall.de)

**NEUER DNR-PRÄSIDENT:** Ende 2015 wurde der 36-jährige Nachhaltigkeits- und Vertreter der NaturFreunde, Prof. Dr. Kai Niebert, zum neuen Präsidenten des Deutschen Naturschutzrings (DNR) gewählt. Der Dachverband der Umwelt-, Natur- und Tierschutzverbände in Deutschland hat mehr als 5,5 Millionen Mitglieder und etwa hundert Mitgliedsorganisationen.

Ab 1. Oktober 2016 stellt die Sektion Schwaben des Deutschen Alpenvereins e.V. das **Harpprechthaus** auf der Lenninger Alb zur Verpachtung (73252 Schopfloch-Lenningen)



## Hüttenneuverpachtung

In über 30 Jahren hat unser erfolgreicher Pächter das Haus dank einer „traditionellen Küche mit Pfiff“ zu einer der ersten Adressen der Gastlichkeit auf der Schwäbischen Alb entwickelt. Das Harpprechthaus besitzt einen Gastraum für 38 Personen und zwei Nebenzimmer (20 und 22 Personen). Der Biergarten mit Terrasse bietet 120 Plätze. Außerdem verfügt das Haus über 56 Übernachtungsplätze in verschiedenen Zimmerarten. Pächterwohnung im Haus. Das Haus sollte im bewährten Stil weitergeführt werden. Das erfahrene und qualifizierte Personal kann übernommen werden.

Eine erste Information verschaffen Sie sich im Internet unter [harpprechthaus.de](http://harpprechthaus.de) oder [alpenverein-schwaben.de/Hütten/Harpprechthaus](http://alpenverein-schwaben.de/Hütten/Harpprechthaus). Für Fragen erreichen Sie unter [kempf.s@kabelbw.de](mailto:kempf.s@kabelbw.de) das verantwortliche Vorstandsmitglied. Ihre schriftliche Bewerbung schicken Sie bitte unter dem Stichwort „Harpprechthaus“ an: **AlpinZentrum, Georgiiweg 5, 70597 Stuttgart**

# HÜTTENWIRT

## Neue Thüringer Hütte (2240 m): „Daheim“ in den Hohen Tauern

Seit gut zehn Jahren ist Gertraud Aberger die Wirtin der Neuen Thüringer Hütte oberhalb des Habachtals in der Kernzone des Nationalparks Hohe Tauern in der Venedigergruppe. „Es war schon eine besondere Herausforderung, sich mit Mitte vierzig beruflich noch einmal so zu verändern“, sagt sie. Bereits seit dem 15. Lebensjahr im Gastgewerbe tätig, brachte sie aber viel Erfahrung für den Job mit. Unterstützung erhält sie an den Wochenenden und während der Urlaubszeit von ihrem Mann und ihrem Sohn, die beide voll berufstätig sind. Die Tage sind lang, es gibt immer viel zu tun, aber wenn sie es bei schönem Wetter einmal auf eine Tasse Kaffee auf die Terrasse schafft, weiß Gertraud Aberger genau, warum es sich lohnt, hier oben zu arbeiten.

Vom Tal aus ist die Hütte in fünf oder, verkürzt durch den Taxibus, in drei Stunden zu erreichen, mit dem Hausberg Larmkogel wartet ein familienfreundlicher Dreitausender. Über die Larmkogelscharte gelangen Wande-

rer zur Fürther Hütte, Hochtourengeher über die Schwarzkopfscharte zur Neuen Prager Hütte oder durch die Habachscharte zur Kürsinger Hütte mit den Gipfelzielen Schwarzkopf und Kratzenberg, Plattiger Habach und Hohe Fürleg.

Vor allem aus Thüringen kommen die Wanderer und Bergsteiger auf die Hütte, Gertraud Aberger schätzt ihre Zahl auf 90 Prozent des Gesamtaufkommens. Das kommt nicht von



Immer herzlich empfängt Hüttenwirtin Gertraud Aberger ihre – überwiegend Thüringer – Gäste.

ungefähr, vor Ort wird viel Werbung für die Hütte gemacht. Mit Erfolg: In einer guten Saison übernachteten 1400 Gäste. Zwölf Thüringer Sektionen hatten sich bereits 1920 auf Anregung der Sektion Weimar zum Zweck des Baus einer Schutzhütte im Habachtal vereinigt, 1924 trat die Sektion Apolda bei. Die Thüringer Hütte wurde 1926 eingeweiht – 2016 wird das 90-jährige Jubiläum gefeiert. Nach dem Zweiten Weltkrieg entstand aus der Sektion Jena die Sektion Oberkochen, die 1955 die Thüringer Hütte übernahm. Im April 1968 von einer Lawine zerstört, wurde die Hütte neu aufgebaut und als Neue Thüringer Hütte 1973 eingeweiht. Seit der deutschen Wiedervereinigung ist die Hütte wieder Ziel vieler Thüringer Gäste, im Juli 2002 wurde sie an den Trägerverein NTH e.V. der fünf Thüringer Sektionen Apolda, Weimar, Jena, Inselberg und Meiningen übergeben. *ham/red*

| Die Hütte ist von 22. Juni bis Ende September geöffnet. [nth-online.de](http://nth-online.de); [dav-apolda.de](http://dav-apolda.de) |

## Wanderbroschüre und Online-Portal

### Allgäuer Moorwelten

Das Allgäuer Schönleitenmoos, ein offenes Hochmoor



Der Übergang zwischen Land und Wasser, undurchsichtig, mystisch. Moore sind eine faszinierende Landschaft, aber auch wichtiger Lebensraum für seltene Pflanzen und Tiere. Die Allgäuer Moorallianz hat das Naturschauspiel in sechs

Moorwelten erlebbar gemacht. Jede Welt hat etwas Besonderes zu bieten und lädt Naturinteressierte und Familien mit Kindern zu Erkundungen ein. Neben ein- bis vierstündigen Wanderungen sind auch Fahrradtouren möglich, es gibt außerdem Einkehrmöglichkeiten und Badeplätze.

Mit dem Titel „Moorwelten Allgäu“ will die Allgäuer Moorallianz zeigen, dass es in der Region viele erhaltenswerte Moore gibt; im Projekt sind deshalb zahlreiche Moorerlebnisorte ins Leben gerufen worden. Andererseits soll der Begriff „Moorwelten“ deutlich machen, dass es in den Mooren sehr viele und unterschiedliche Dinge zu entdecken gibt – die Natur an sich, die unterschiedlichen und oft spezialisierten Arten, Sagen und Mythen oder auch den Beitrag zum Klimaschutz.

Eine detaillierte Wanderbroschüre mit Karten, Wegbeschreibungen und Wissenswertem rund um den Lebensraum Moor ist kostenlos erhältlich. *red*

| [moorwelten-allgaeu.de](http://moorwelten-allgaeu.de) |

## Klimaschutz: Broschüre und Symposium

### Fieber statt Frost

**Wo wird der Klimawandel in den Alpen sichtbar? Was für Auswirkungen sind zu erwarten? Das DAV-Projekt „Klimafreundlicher Bergsport“ möchte Bergsportlerinnen und Bergsportler mit Info-Materialien und Veranstaltungen für diese Fragen sensibilisieren.** Gletscher gelten als Fieberthermometer der Alpen, insbesondere nach dem sehr warmen Sommer 2015 wird das mehr als deutlich. Die

früher Firn und Schnee lagen, zu neuen, teils schwierigeren Bedingungen auf vielen klassischen Hoch- und Eistouren.

Neben der Temperatur verändert sich aber auch die zweite wichtige Klimakomponente: der Niederschlag. Vorsichtige Prognosen bis Ende dieses Jahrhunderts gehen davon aus, dass die Sommer trockener werden und Niederschläge im Winter leicht zunehmen – vermehrt in Form




*Von wegen „ewiges Eis“: Der Aletschgletscher im Wallis, der flächenmäßig größte und längste der Alpen, könnte bis 2100 weitgehend abgeschmolzen sein.*

prognostizierte Temperaturerhöhung lässt aber nicht nur Gletschereis schmelzen – auch ein anderer wichtiger Klimazeiger, der Permafrost, ist davon betroffen. Das Auftauen dauerhaft gefrorener Böden, Felswände oder Schutthalden hat zum Teil erhebliche Auswirkungen auf Ökosysteme und Landschaften. Größere Hangbewegungen und Bergstürze können die Folge sein. Zudem führen Blankeisfelder, wo

von Regen. Die Schneefallgrenze könnte um 400 bis 800 Meter ansteigen, auf 1800 Metern bedeutet das sechs bis neun Wochen weniger eine geschlossene Schneedecke.

#### Aktiv werden – von der Basis bis zur Spitze

Die neue DAV-Broschüre „Klimawandel im Alpenraum – Auswirkungen und Herausforde-



Fakten zum Klimawandel und den Folgen für hochalpine Infrastruktur und Alpentourismus sind in dieser Broschüre zusammengestellt.

Klimawandel-Broschüre als E-Paper und weitere Infos zum UN-Klimagipfel und zum Klimaschutzsymposium:  
[alpenverein.de/klimaschutz](http://alpenverein.de/klimaschutz)

rungen“ beleuchtet diese Veränderungen und die damit verbundenen Probleme. Anhand verschiedener Beispiele wird anschaulich aufgezeigt, was der Klimawandel für den Wintertourismus, die alpine Infrastruktur und den Bergsport bedeutet.

Einmal mehr wird deutlich: Wir müssen in Sachen Klima endlich handeln! Das haben auch die Regierungsvertreter auf dem UN-Klimagipfel in Paris Ende 2015 eingesehen. Sechs Jahre nach der gescheiterten Konferenz von Kopenhagen einigten sich alle 195 Staaten nach intensiven Verhandlungen auf einen historischen „Weltklimavertrag“. Erstmals wird darin die globale Energiewende angekündigt. Außerdem sind Umsetzungsmechanismen beschlossen, um den CO<sub>2</sub>-Ausstoß so weit zu reduzieren, damit die Erderwärmung deutlich unter zwei Grad Celsius bleibt.

Und wie können wir an der Basis noch besser zusammenarbeiten? Der DAV möchte dies auf dem Klimaschutzsymposium am 29. und 30. April 2016 in Garmisch-Partenkirchen unter dem Motto „Impulse. Austausch. Kooperation“ diskutieren. In verschiedenen Foren werden sich Wissenschaftler, Politiker und Bergsportler unter anderem zu nachhaltigem Alpentourismus, einer angepassten Infrastruktur für Bergsportler und zukunftsfähigen Mobilitätskonzepten austauschen.

*mw*